

Bericht der Diakonie Altholstein über die Beratungsleistung für Flüchtlinge in der Sozialstation Flintbek für das Amt Flintbek für das Jahr 2020

Inhaltsverzeichnis

Flüchtlingsarbeit in Flintbek	2
Flüchtlingsberatung in Zeiten der Corona-Pandemie	2
Die Schwerpunkte der Flüchtlingsarbeit in Flintbek	3
Verfahrensberatung	3
Beratung für Geflüchtete mit einem Aufenthaltstitel	4
Sozialberatung	4
Integration und Teilhabe	5
Zusammenarbeit mit anderen Akteuren	6
Perspektive und Ausblick.....	6

Flüchtlingsarbeit in Flintbek

Seit 2016 haben geflüchtete Menschen, die in Flintbek leben, die Möglichkeit, sich niedrigschwellig vor Ort von der Flüchtlingsberatung des Diakonischen Werkes Altholstein beraten zu lassen. Dieses Angebot wird gut angenommen. Die Beraterin kann auf eine jahrelange Expertise auf dem Gebiet des Asyl- und Aufenthaltsrechts zurückblicken und bildet sich regelmäßig fort. Die Flüchtlingsberatung steht allen Ehrenamtlichen und Menschen mit Fluchthintergrund offen – sowohl denjenigen, die sich zurzeit im Asylverfahren befinden, als auch denjenigen, die bereits als Schutzsuchende in Deutschland anerkannt oder auch abgelehnt worden sind.

In Flintbek sind die meisten der Geflüchteten entweder anerkannt oder haben eine Duldung. Das bedeutet, dass die Verfestigung des Aufenthaltes bzw. das Erlangen desselben im Vordergrund der Ratsuchenden steht. Für spezielle Themen wird im Rahmen der Verweisberatung Unterstützung vermittelt. Zum Beispiel konnten durch die Kontaktaufnahme mit einer Familienberatungsstelle in mehreren Fällen junge Eltern finanziell gefördert werden. Die Menschen können an drei Tagen der Woche die Beratung aufsuchen. Ebenso suchte die Beraterin bei Bedarf die gemeindlichen Unterkünfte auf. Die Beratungsgespräche sind anonym, ergebnisoffen und individuell auf den jeweiligen Bedarf abgestimmt.

Flintbek hat den Vorteil, dass es nach wie vor durch den Freundeskreis Flüchtlinge Flintbek ein ehrenamtliches Netzwerk gibt, welches sich privat um die Integration von Neuzugewanderten kümmert. Dies wurde bis Herbst 2020 von der hauptamtlichen Mitarbeiterin des DRK in Flintbek koordiniert. Sie fungierte als Mittlerin zwischen den Geflüchteten, Ehrenamtlichen und der Kommunalverwaltung, während die Flüchtlingsberatung der Diakonie Altholstein den Schwerpunkt auf die Flüchtlingsberatung und die aufenthaltsrechtlichen Belange der Menschen legte. Die Mitarbeiterin des DRK und die Beraterin der Diakonie Altholstein kooperierten eng, bis die Mitarbeiterin Mitte Oktober 2020 ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit beendete. Der Freundeskreis Flüchtlinge in Flintbek wird dennoch auch zukünftig im Rahmen von ehrenamtlichen Engagement eine Rolle in der Flüchtlingsarbeit in Flintbek spielen.

Flüchtlingsberatung in Zeiten der Corona-Pandemie

Wie auch der Rest der Welt stand die Flüchtlingsberatung der Diakonie Altholstein ab März 2020 im Schatten der Corona-Pandemie. Die Beraterin hatte einen Blick auf die aktuelle Lage und besprach mit den Geflüchteten die allgemein empfohlenen Vorsichtsmaßnahmen. Ebenso verteilte die Beraterin über das Jahr hinweg an die Menschen in den Unterkünften der Gemeinde die jeweils aktuellen Corona-Regelungen und Hygienemaßnahmen in einfach verständlicher Form zusammengefasst. Im März 2020 kam der erste bundesweite Lockdown. In dieser Zeit fand keine Präsenzberatung in der Sozialstation statt. Die Beraterin wurde mit den technischen Möglichkeiten für Home Office ausgestattet und richtete für die Geflüchteten eine mobile Nummer ein. Ebenso gab es weiterhin die Möglichkeit der E-Mail Beratung oder auf Wunsch einer Video-Beratung. Da die Beratungsgespräche nun größtenteils telefonisch erfolgen mussten, wurden für die Sprachen arabisch, russisch, armenisch und persisch Honorarverträge mit Dolmetscher*innen abgeschlossen, die in einer Telefonkonferenz zugeschaltet werden konnten. Die Offenen Sprechstunden wurden bis auf Weiteres ausgesetzt. Der Kontakt zu der Flüchtlingsberatung blieb die ganze Zeit über per Mobiltelefon, Mail und Postfach bestehen. Die Beraterin nahm im Auftrag der Geflüchteten Kontakt zu Behörden und

Institutionen auf und tauschte mit den Geflüchteten wichtige Dokumenten und Unterlagen vor Ort aus. Im Sommer wurde es wieder möglich auch im Büro selbst Beratungen durchzuführen. Hierfür stellte das Diakonische Werk eine Plexiglasscheibe zur Verfügung. Die Beraterin sowie die Klient*innen trugen während der Beratung einen Mund-Nasen Schutz. Der Beratungsraum wurde umfassend vor und nach den Beratungen gelüftet sowie Tische und Stühle desinfiziert. Auch bei der aufsuchenden Beratung an der Bahn 28, an der Hörn 16 und am Eiderkamp sowie in den Wohnungen der Geflüchteten lies die Beraterin äußerste Sorgfalt walten. Es wurde immer ein Abstand von mindestens 1,5 Metern eingehalten sowie auf das Tragen von Masken geachtet. Auch wenn die Corona Pandemie die Geflüchteten ebenso wie die Beraterin der Diakonie Altholstein vor Herausforderungen stellte, konnten viele Problemlagen frühzeitig erkannt und die Geflüchteten in dieser für sie besonders schwierigen Situation unterstützt werden.

Die Schwerpunkte der Flüchtlingsarbeit in Flintbek

Der Anspruch der Flüchtlingsberatung besteht vor allem darin, die Integration der geflüchteten Menschen zu fördern und ihnen bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zur Seite zu stehen. Das kann sowohl den privaten Bereich als auch den Bereich der öffentlichen Verwaltung oder der Arbeitsmarktintegration betreffen. Für Neuzugewanderte sind behördliche Besuche sowie der Schriftverkehr mit denselben eine ungleich höhere Herausforderung als dies für die Mehrheitsgesellschaft der Fall ist. Hierbei unterstützt die Flüchtlingsberatung mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Menschen zu fördern.

Das Beratungsangebot reicht von der Begleitung innerhalb des Asylverfahrens, der Unterstützung bei der Familienzusammenführung und integrativen Themengebieten wie die Erschließung des Arbeitsmarktes bis hin zur Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen.

Besonderen Beratungsbedarf haben aber auch Menschen, deren Schutzgesuch in Deutschland erfolglos war. Die Themen haben sich unterdessen in den letzten Jahren deutlich verschoben. Es leben in Flintbek viele Menschen, die ihr Asylverfahren abgeschlossen haben und ihren Fokus auf die Teilhabe in der Gesellschaft gelegt haben. So entstehen neben der klassischen Verfahrensberatung immer mehr integrative Fragen, die auch in Zukunft an Raum gewinnen werden. Die Hauptkategorien sind im Folgenden detaillierter unter den Punkten Verfahrensberatung, Migrationsberatung und Sozialberatung zusammengefasst, bevor es um die Unterstützung der Integration und Teilhabe von Geflüchteten in Flintbek geht.

Verfahrensberatung

Geflüchtete die nach Deutschland kommen und ihr Asylverfahren vor sich haben stehen vor immensen Herausforderungen. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge entscheidet, ob Geflüchtete einen Schutzstatus in Deutschland bekommen können oder wieder aufgefordert werden in das jeweilige Herkunftsland zurückzukehren. Dieser Entscheidungsprozess ist für Geflüchtete ein schwer verständlicher Vorgang, der einen immensen Einfluss auf ihre Zukunft in Deutschland hat. Aus diesem Grund klärt die Flüchtlingsberaterin der Diakonie Altholstein über die Rechte und Pflichten sowie die Prozesse der Behörden auf. Eine Verfahrensberatung ist auch für bereits anerkannte Geflüchtete sinnvoll, die sich in einem Widerrufsverfahren des BAMF befinden oder auch für nachgezogenen Familienmitglieder, die sich entschieden haben, einen Antrag auf Familienasyl zu stellen. Ebenso für in Deutschland nachgeborene Kinder kann es im individuellen Fall sinnvoll sein,

einen Asylantrag zu stellen. Dies wird in der Verfahrensberatung analysiert. 2020 kam es auch zu Fragen der freiwilligen Rückkehr. Hier konnte die Beraterin über die rechtlichen Konsequenzen aufklären sowie die aktuellen Förderprogramme erläutern.

Beratung für Geflüchtete mit einem Aufenthaltstitel

Abseits der klassischen Verfahrensberatung stehen auch Menschen mit einer Anerkennung häufig vor für sie unverständlichen Herausforderungen. Insbesondere in Bezug auf Aufenthaltsverfestigung ist die Flüchtlingsberaterin eine professionelle Ansprechstelle. In der Flüchtlingsberatung werden die Möglichkeiten eines zeitlich unbefristeten Aufenthaltstitels anhand des aktuellen Status erläutert. Ebenso wurden im Detail die Voraussetzungen zur Einbürgerung besprochen. Auch im Jahr 2020 waren die Erteilung neuer Aufenthaltstitel, das Erlangen von Arbeitserlaubnissen und der Umgang mit der Ausländerbehörde und dem BAMF viel gefragte Themenfelder.

Eine wichtige Rolle im Aufenthaltsgesetz spielte auch für ein paar in Flintbek lebende Geflüchtete die Zusammenführung der Familie. Auf der Flucht kommt es immer wieder zu Familientrennungen. In Deutschland angekommen versuchen Geflüchtete sehr bald die Familieneinheit wiederherzustellen, was ein langer und aufwendiger Prozess ist. So konnte im Jahr 2020 bei zwei Geflüchteten Familien der Familiennachzug erfolgreich beendet werden. Ein weiterer Fall liegt zum jetzigen Zeitpunkt bei der Botschaft noch in der Bearbeitung. Es wird zwischen unterschiedlichen Arten des Familiennachzuges unterschieden. So gibt es den privilegierten Familiennachzug, der allen Menschen offensteht, die eine Flüchtlingsanerkennung zugesprochen bekommen haben. Wenn diese Menschen ihre Ehepartner, minderjährigen Kinder, oder als Minderjährige die Eltern nachholen möchten, ist dies mit einem fristgerechten Antrag ohne weitere Voraussetzungen möglich. Doch der Gesetzgeber sieht auch die Möglichkeit vor, weiter gefasste Familienmitglieder zusammenzuführen. Dies ist allerdings ungleich komplizierter und bedarf einer umfangreicheren Beratung.

Sozialberatung

Die Menschen, welche die Flüchtlingsberatung aufsuchen, weisen häufig multiple Problemlagen auf. So kämpfen einigen mit Sprachbarrieren, andere befinden sich in finanziellen Nöten und benötigen staatliche Transferleistungen. Der wohl größte Beratungsaufwand fiel 2020 in den Bereich des SGB II. Die Beraterin der Diakonie Altholstein hat umfassende Expertise in diesem Bereich und nahm im Sommer 2020 an einem Intensivseminar zum zweiten Sozialgesetzbuch teil. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Geflüchteten bezieht Leistungen des Jobcenters. Das schließt Menschen, die ihren Verdienst aufstocken, um das Existenzminimum zu wahren, ebenso mit ein wie Geflüchtete, die zur Zeit einen Deutschkurs machen oder aus anderen Gründen nicht berufstätig sein können. Die Flüchtlingsberaterin nahm gemeinsam mit den Geflüchteten Kontakt zu den zuständigen Sachbearbeiter*innen auf und unterstützte in der Kommunikation mit Behördenmitarbeiter*innen. In der Beratung wurde besprochen, was der SGB II Bezug bedeutet, auf Fristen hingewiesen ebenso wie auf Mitteilungspflichten. Hilfesuchende wurden bei dem Ausfüllen ihrer Anträge unterstützt und Bescheide überprüft. Im Vordergrund steht dabei die Hilfe zur Selbsthilfe, also einen Zugang zum behördlichen Schriftverkehr zu finden und Selbstständigkeit im Umgang mit Behörden aufzubauen. Ein geplanter Workshop „Jobcenter und Agentur für Arbeit“ musste aufgrund der Coronasituation bis auf weiteres verschoben werden. Neben dem Jobcenter sind einige Geflüchtete auch Kunden bei der Agentur für Arbeit.

Andere Themen in der Sozialberatung 2020 waren Familienplanung, Schulden und die Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen. So wurden finanzielle, gesellschaftliche und rechtliche Hürden analysiert. Ebenso fanden Verweisberatungen an anderer Fachberatungsstellen statt wie zum Beispiel an Frauenberatungsstellen und die Schuldnerberatung Lichtblick in Bordesholm.

Integration und Teilhabe

Gelebte Integration bedeutete vor allem die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und zu unterstützen. Integration ist auch für die Aufnahmegesellschaft eine Möglichkeit, sich durch Vielfalt bereichern zu lassen. Für die Neuzugewanderten ist es wichtig, sich in den herrschenden Strukturen auszukennen und daran partizipieren zu können. Flintbeker Geflüchtete äußerten 2020 wiederholt den Wunsch, ein aktiver Teil in der Gesellschaft zu sein, was im konkreten soziale Kontakte über die Ethnie hinaus bedeutet.

Aufgrund der allgemeinen Kontaktbeschränkungen waren viele Möglichkeiten der Integration nicht oder nur sehr schwer zugänglich. Die Nähwerkstatt fand zwischendurch weiterhin statt – allerdings nur stark eingeschränkt mit Anmeldung und einer begrenzten Teilnehmerinnenzahl. Das Nouruz Fest wurde unter anderem auf Wunsch von Geflüchteten nicht groß gefeiert. Die Mitarbeiterin der Diakonie Altholstein und die Mitarbeiterin des DRK besprachen die Möglichkeit eines interkulturellen Herbstfestes oder Flohmarktes mit Produkten aus der Nähwerkstatt. Die Pläne werden bei einer Beendigung der Corona-Pandemie wieder aufgenommen werden.

Nicht nur im sozialen, auch im beruflichen Kontext spielt die Integration eine große Rolle. Die berufliche Situation stellt viele Geflüchtete auch in Flintbek vor Herausforderungen. Während der Corona-Pandemie haben auch Geflüchteten ihren Arbeitsplatz verloren oder mussten in Kurzarbeit treten. Dennoch ist der Wunsch nach einer beruflichen Perspektive und finanzieller Unabhängigkeit groß. In der Flüchtlingsberatung hatten diese Themen immer Platz. So wurden Geflüchtete, die noch Kunden des Jobcenters oder der Agentur für Arbeit waren dabei unterstützt, sich für Praktika- und Arbeitsstellen zu bewerben. Dies beinhaltete Beratungsgespräche über berufliche Vorstellungen, die Unterstützung bei der Suche nach Stellen und das Schreiben von Bewerbungen. Ebenso unterstützte die Flüchtlingsberaterin Geflüchtete dabei ihre Zeugnisse aus dem Herkunftsland beim Bildungsministerium in Kiel anerkennen zu lassen. Dies steigert die Chancen für einen der eigenen schulischen oder betrieblichen Ausbildung angemessenen Arbeitsplatz erheblich.

Die Flüchtlingsberaterin der Diakonie Altholstein und die Mitarbeiterin des DRK sorgten in Zeiten von Corona dafür, dass auch die Geflüchteten Menschen alle Informationen zum Umgang mit der Pandemie bekamen. So fanden im Juli 2020 mehrere Hygieneschulungen in den Flüchtlingsunterkünften statt. Mit den Geflüchteten wurde über die aktuelle Situation und auch über die behördlichen Regelungen gesprochen. Die allgemeinen pandemiebedingten Hygieneregulungen wurden den Geflüchteten nahe gebracht und auch über aktuelle Themen wie die Maskenpflicht oder die Corona-Warn-App gesprochen.

Ebenso fand mit der Kollegin des DRK eine Präsenzveranstaltung zum Versicherungsschutz in Deutschland statt. Die Mitarbeiterin der Diakonie Altholstein fasste alle aktuellen Informationen zu diesem Thema zusammen und diskutierte das Thema Versicherungsschutz mit den Geflüchteten und einem Dolmetscher. Die Veranstaltung fand mit 1,5 Meter Abstand unter freiem Himmel und limitierter Teilnehmer*innenzahl statt. So luden das DRK und die Diakonie Altholstein mehrmals

nacheinander kleine Gruppen ein. In der Hauptsache ging es dabei um die Haftpflichtversicherung. Die Notwendigkeit dieser grundlegenden Versicherung wurde mit den Geflüchteten besprochen und auch die Notwendigkeit einer solchen Versicherung für die digitalen Leihgeräte für Schulkinder.

Zusammenarbeit mit anderen Akteuren

Die Corona-Pandemie betraf sämtliche Akteure in der Flüchtlingshilfe und ist zum Zeitpunkt dieses Berichtes noch im Gange. Dennoch fand ein aktiver Austausch der Flüchtlingsberaterin mit anderen Akteur*innen des Kreises statt. Besonders in der Zeit des ersten Lockdowns stand die Flüchtlingsberaterin im engen Kontakt mit der Kollegin des Deutschen Roten Kreuzes. So gab es mehrmals wöchentlich telefonischen Austausch und auch Begegnungen vor Ort unter Hygiene-Bedingungen, um die Lage der besonders stark betroffenen Geflüchteten zu analysieren und Lösungen zu finden.

Andere Akteur*innen waren Kursträger für Integrationskurse in Kiel. Da mehrere Geflüchtete aus Flintbek an Kursen in Kiel teilnehmen, war dieser Kontakt notwendig und fruchtbar. Auch mit den Berater*innen des IQ-Netzwerkes in Kiel hatte die Beraterin die Möglichkeit zur Kooperation. Neben anderen Migrationsberatungsstellen der Stadt Kiel und des Kreises Rendsburg-Eckernförde bestand Kontakt zur Schuldnerberatung, zu Familienberatungsstellen sowie zur Zuwanderungsbehörde in Rendsburg, dem Jobcenter Kieler Umland und der Agentur für Arbeit.

Überregional nahm die Beraterin regelmäßig am Arbeitskreis Migration in Rendsburg teil sowie an diakonieinternen kollegialen Austauschtreffen.

Perspektive und Ausblick

Das Jahr des Berichtszeitraumes war von der in dieser Form nie dagewesenen Pandemiesituation geprägt. Dies hat auf der einen Seite zu viel Verunsicherung unter den Geflüchteten geführt, aber auf der anderen Seite auch kreative Lösungen hervorgebracht. Gerade in der Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig für die Geflüchteten die wohnortsnahe Anlaufstelle und eine unkomplizierte Erreichbarkeit ist. Wie die Lage im nächsten Jahr aussehen wird, ist noch unklar. Da es 2021 die Möglichkeiten von Impfungen und Testungen geben wird, ist davon auszugehen, dass die Situation zumindest zum Sommer hin deutlich entspannter wird. Für die Flüchtlingsberatung bedeutet dies, dass die präsenten Beratungen wahrscheinlich wieder vermehrt eingesetzt werden können. Solange keine Gruppenberatungen und keine Thementage möglich sind, bleibt der Fokus auf den individuellen Beratungsangeboten. Themen, die sich in größerer Wichtigkeit herauskristallisiert haben sind: Alle Aspekte der Arbeitsmarktintegration, frauen- und familienspezifische Themen, der Umfang und vor allem die Vermeidung von Schulden sowie Unterstützung bei der Verfestigung der deutschen Sprache.

Was die geplanten Workshops angeht, werden vielleicht wieder Gruppenberatungstermine stattfinden können. Dies wird aber – so lange nicht alle Teilnehmenden geimpft sind – bei guten Wetter draußen in Kleingruppen stattfinden. Viele Geflüchtete haben den Wunsch geäußert, ihren Aufenthalt dauerhaft zu festigen, einige befinden sich bereits im Besitz einer Niederlassungserlaubnis oder haben sich zur Einbürgerung beraten lassen. Daher ist für Sommer 2021 ein Themenabend zur Niederlassungserlaubnis und Einbürgerung geplant. Ebenso soll ein Schwerpunkt des Beratungsangebotes in einer Art Bewerbungswerkstatt liegen, in denen alle relevanten Informationen

zur Arbeitsplatzsuche zusammengetragen werden können. Wie in den Vorjahren auch werden die Geflüchteten bei Bewerbungen unterstützt werden.

Die Flüchtlingsberatung der Diakonie Altholstein setzt sich auch für das Jahr 2021 das Ziel, die in Flintbek lebenden Geflüchteten bei den jeweiligen spezifischen Problemlagen fachlich fundiert zu unterstützen und bei der Auflösung von Hindernissen einer gesellschaftlichen Teilhabe zu helfen.